

STADTPLANUNG

Strategische Stadtplanung ...

Wie jede dynamische Stadt ändert sich Graz: Es wächst, alte Nutzungen verschwinden oder verändern sich, neue Nutzungen, Betriebe, Siedlungen kommen hinzu – ganze Stadtviertel wandeln ihren Charakter. Eine geschickte Stadtplanung und Stadtentwicklung steuert dies, setzt Impulse und nutzt die vielfältigen Chancen, die sich ergeben. Geschieht dies nicht, wuchert die Stadtentwicklung unkontrolliert und es ergeben sich diverse Konflikte, Überlastungen (u.a. im Verkehr) und wichtige Entwicklungschancen werden für Jahrzehnte, gar Jahrhunderte, verbaut.

... zum Wohl der Grazerinnen und Grazer

Um die vielfältige Flächennutzung und die Leistungsfähigkeit der städtischen Infrastruktur zu erhalten und weiter zu entwickeln, sind intensive strategische Planungsprozesse notwendig – fachübergreifend sowohl in der Verkehrs- als auch in der Grünraumplanung.

IM GRÜNEN GRAZ STEHT DER MENSCH IM MITTELPUNKT

- » Graz gehört den Grazerinnen und Grazern, ist Lebens-, Arbeits- und Erholungsraum für jedeN EinzelneN. Das bedeutet für uns Grüne und für eine strategische Stadtplanung und -entwicklung, dass das Wohl und die Lebensqualität der Bevölkerung im Vordergrund zu stehen haben. Wir Grüne treten für eine Stadtplanung ein, die Chancen nutzt und dabei die vielfältige Flächennutzung und die Leistungsfähigkeit der städtischen Infrastruktur erhält und weiterentwickelt.

GRÜNE STADTPLANUNG- KONKRET

In den letzten fünf Jahren konnten Grüne Positionen erfolgreich in die Stadtplanung der Stadt Graz eingebracht werden. So kam es etwa im neuen 4.0 Stadtentwicklungskonzept zu keinen weiteren Baulandwidmungen im Bereich des Grüngürtels, die Zahl der Baulandwidmungen an der Peripherie von Graz konnte stark reduziert werden und es wird neuerdings auch versucht, in jenen Bezirken, die ein Defizit an Frei- und Grünflächen aufweisen, Vorsorge für neue Grünflächen zu treffen. Und ganz allgemein setzt die Stadtplanung heute - ganz im Sinne der Grünen - vermehrt auf Flächenrecycling und punktuelle Verdichtung entlang gut ausgebauter Öffi-Achsen, bevorzugt in zentrumsnahen Bereichen. Auch die Freihaltung von Trassen für den öffentlichen Verkehr wird heute wieder groß geschrieben, so dass es zukünftig zu keinen Verbauungen von Trassen mehr kommen wird.

Im Bereich von Wohnbauprojekten sind Durchwegungen für den FußgängerInnen- und den Radverkehr zumindest bei größeren Bauprojekten heute Standard, ebenso die Verordnung verringerter Stellplatzzahlen und die Ausverhandlung von Mobilitätsverträgen. Die Grünraumausstattung bei den Bauprojekten hat sich verbessert und mittlerweile werden auch öffentlich zugängliche Grünbereiche bei großen Bauvorhaben mitgeplant.

DIE WACHSENDE STADT

In den nächsten fünf bis zehn Jahren wird aufgrund des Wachstums unserer Stadt die Errichtung von einigen tausend zusätzlichen Wohneinheiten erforderlich sein. Gerade große Bauvorhaben, wie die Entwicklung von Reininghaus, der Smart-City in der Waagner-Biro-Straße oder des Messequadranten, haben massive Auswirkungen auf die umliegenden Viertel und Stadtteile und letztlich auf die ganze Stadt. Sie müssen daher von Politik und Verwaltung unbedingt gut vorbereitet, begleitet und nachhaltig gestaltet werden. Alle diese Großbauvorhaben müssen unter der Prämisse einer autofreien, ökologischen, sozial ausgewogenen und nachhaltigen Stadtentwicklung verwirklicht werden und einer Entwicklung gemäß der Smart-City-Kriterien Rechnung tragen.

Grüne Stadtplanung bedeutet:

- » die Bebauung stillgelegter Industrie- und Gewerbeflächen sowie zentrumsnaher, gut erschlossener Freiflächen
- » eine verbindliche Bebauungsrichtlinien sowie die Implementierung wichtiger Elemente der Vertragsraumordnung für einzelne Areale, Grätzler und Quartiere
- » die Gewährleistung von sozialer Durchmischung, Durchlässigkeit verbauter Gebiete und rechtzeitiger Sicherung von Vorbehaltsflächen und Trassen für die benötigte Straßenbahn-, Bus-, Radweg- und KFZ-Infrastruktur
- » die Festlegung einer autofreien oder autoarmen Stadtentwicklung nach dem Muster Freiburg-Vauban, mit vorgegebenen Zielwerten für den Modal Split (Verkehrsmittelaufteilung) für jedes Viertel
- » eine ökologische Stadtplanung mit Augenmerk auf ausreichenden Grünflächen, die den Menschen für die Nutzung als Heim- und Gemeinschaftsgärten, für interkulturelles Gärtnern, für Urban Gardening und Grillplätze zur Verfügung gestellt werden können
- » die Einrichtung eines unabhängigen Gestaltungsbeirats nach Salzburger Modell, ausgestattet mit den erforderlichen Kompetenzen zur Überwachung der Einhaltung vereinbarter Richtlinien

SPEZIALFALL REININGHAUS

Auch wenn die GrazerInnen im Sommer dieses Jahres den Ankauf von Reininghaus im Zuge einer BürgerInnen-Umfrage eindeutig abgelehnt haben, wird das ehemalige Gewerbeareal Reininghaus mit Sicherheit über kurz oder lang entwickelt werden. Der Einfluss der Stadt auf die Qualität der Bebauung und der Aufschließung ist nach wie vor gegeben, wiewohl er nicht mehr so einfach durchsetzbar sein wird wie im Falle eines Ankaufes der Gründe durch die Stadt.

Der BürgerInnen-Entscheid entlässt die Stadt Graz bzw. die Stadtplanung jedenfalls nicht aus der Verantwortung, sondern steigert den Handlungsdruck auf die Stadt. Aus unserer Sicht ist so rasch als möglich mit den zur Verfügung stehenden Instrumenten der Raumordnung sicherzustellen, dass eine leistbare, geordnete, ökologisch und sozial verträgliche sowie eine nachhaltige Bebauung stattfindet.

Das Ziel, eine autofreie Ökostadt Reininghaus zu entwickeln, soziale Vielfalt zu ermöglichen und aktiv zu befördern sowie entsprechend großzügige und differenzierte Frei- und Grünraumausstattung sicherzustellen, ist im Rahmenplan für Reininghaus per Gemeinderatsbeschluss zwar festgeschrieben, allerdings mit diesem Beschluss alleine noch nicht gesichert.

Es besteht die akute Gefahr, dass durch beliebige Teilverkäufe der jetzigen Besitzerin, die Aufschließungs- und Infrastrukturkosten für die Stadt Graz nur mittels größter Anstrengung zu leisten sind. In diesem Fall wird die Stadt weder den Ausbau der Straßenbahn bis zur Hummelkaserne rechtzeitig schaffen, noch werden Radwegeinfrastruktur oder Infrastruktur für Soziales und Grünraum zum Zeitpunkt der Besiedelung in ausreichendem Maße bereit stehen. Die Folge wäre ein soziales, ökologisches und ein verkehrspolitisches

Desaster im schon jetzt mit Feinstaub hochbelasteten Grazer Westen und Südwesten.

Damit Reininghaus umweltverträglich entwickelt werden kann und die Bezirke im Westen der Stadt nicht im Verkehr und damit am Feinstaub ersticken, fordern wir:

- » Die sofortige Verhängung eines Baustopps für das gesamte Reininghausgebiet, der ungeplante Teilentwicklungen verhindert und eine Gesamtentwicklung des Areals ermöglicht.
- » Die Festlegung von Aufschließungsgebieten, die verhindern, dass an allen beliebigen Ecken und Enden des Areals Bebauungen passieren. Nur so kann die Stadt es finanziell und technisch-logistisch bewältigen, die erforderliche Infrastruktur (Straßenbahn, Busse, Geh- und Radweganlagen, Schulen und Sozialinfrastruktur etc.) rechtzeitig zur Verfügung zu stellen.
- » Folgende Zielvorgaben für Reininghaus durch die Stadt Graz: Autofreiheit (im Sinne der Festlegung eines Modal Split-Wertes), Parkplätze ausschließlich in Form von Sammelgaragierung, die Festlegung von Trassen für die benötigte Straßenbahn-, Bus- und übergeordneten Radweg-Infrastruktur, das Bekenntnis zum Stadtteil der kurzen Wege (z.B. keine Einkaufszentren, Nahversorger), Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge (Kindergärten, Horte, Schulen, Sozialeinrichtungen etc.), Zielvorgaben im Bereich Bau- und Gebäudetechnik, Energiegewinnung und -versorgung, Vorgabe der Quantitäten und Qualitäten für Frei- und Grünräume in den Quartieren, das Bekenntnis zur sozialen Durchmischung sowie zur Nutzungsvielfalt für Reininghaus (Wohnen, Arbeiten, Handel, Bildung, Freizeit, Kultur etc.).
- » Die Grün- und Freiraumqualitäten müssen aus unserer Sicht mehr leisten als bloße öffentliche Plätze und Parks festzulegen. Es braucht auch Grünflächen, die den Menschen für speziellere Interessen und Bedürfnisse zur Verfügung stehen, z.B. Heim- und Gemeinschaftsgärten, Urban Gardening, Grillplätze, Sportanlagen, Veranstaltungswiese.
- » Absicherung der Durchlässigkeit für RadfahrerInnen und FußgängerInnen im Quartier selbst sowie von (halb-)öffentlichen Bereichen im Inneren der einzelnen Quartiere
- » Implementierung eines hochkarätig besetzten ExpertInnengremiums, das – unabhängig und weisungsfrei – mit der Erstellung eines Reininghaus-Masterplans betraut wird. Der Masterplan soll den vorliegenden Rahmenplan verfeinern und als Grundlage für internationale ArchitektInnenwettbewerbe dienen.
- » Nach Durchführung der Architekturwettbewerbe wird verbindlich für jedes einzelne Quartier die Bebauungsplanung durchgeführt - immer entlang der festgelegten Aufschließungsgebiete und nicht entlang von Investorenwünschen. Besonderes Augenmerk gilt hierbei der Einhaltung der Mobilitätsziele, der ökologischen Zielvorgaben und der Freiraumziele.
- » eine Straßenbahnanbindung nach Reininghaus, noch bevor die ersten Wohnungen bezogen werden

EINBEZIEHEN DER BÜRGERINNEN

Zentrales Element einer demokratischen Stadtplanung ist die Einbeziehung der betroffenen Nutzerinnen und Nutzer rund um die zur Entwicklung anstehenden Areale, Grätzel und Quartiere. Dadurch sollen über die vorhandenen Instrumente der Raumordnung hinaus, die übergeordneten Interessen, Ideen und Bedürfnisse der Menschen Berücksichtigung finden.

Wir Grüne setzen auf:

- » die begleitende Einbindung der Betroffenen, der Bezirksratsgremien und lokaler BürgerInneninitiativen und des Kinderbüros in jeden einzelnen Projektabschnitt größerer Bauvorhaben – von der Leitlinienentwicklung und der Festlegung einer Rahmenplanung über die Erstellung der Bebauungspläne bis zu den Bauverfahren
-

- » die Einrichtung von Stadtteilbüros als Anlauf- und Informationsstellen
- » die aktive Förderung von Baugruppen, die ihre zukünftige Wohnform gemeinsam gestalten und planen wollen
- » alle Stadtteile sind auch unter den Aspekten soziales Wohnen und Durchmischung, Leben und Arbeiten, unterschiedliche Lebensformen und Generationen, Gesundheit, Kultur, Sport und Grünraum zu betrachten
- » Wohnen, Arbeit und Freizeit sowie kurze Distanzen zwischen diesen bestimmenden Bezugspunkten sind aufeinander abzustimmen
- » Grünräume und Parks, Freiraum-, Kultur- und Sportangebote sind als Teil der Stadtentwicklungsplanung mitzudenken
- » die Einbindung von Frauen in interdisziplinäre Stadt- und Raumplanung

(WEITER)BAUEN AN DER GEWACHSENEN STADT

Eine Binnenverdichtung in der bereits fertig gebauten, gut erschlossenen, gewachsenen Stadt wird teilweise notwendig sein. Denn Verdichtung bedeutet auch, dass das Wuchern der Peripherie und die Bebauung über die bestehenden Baulandgrenzen hinaus verhindert werden kann. Bei Projekten, die der weiteren Verdichtung etwa in den ersten sechs Stadtbezirken dienen sollen, muss der Schwerpunkt auf der Ausstattung dieser Quartiere und Grätzeln mit entsprechender Frei- und Grünraumausstattung liegen.

Wir Grüne fordern daher:

- » eine sozial und ökologisch verträgliche Verdichtung
- » Statt Einkaufszentren am Stadtrand oder außerhalb von Graz forcieren wir „die Stadt der kurzen Wege“, die mit einer qualitätsvollen Nahversorgung den Menschen in Wohnortnähe das Einkaufen ohne Auto möglich macht (ähnliches gilt für Sozial- und Bildungseinrichtungen).
- » den Schutz der bestehenden Innenhöfe und Grünräume
- » keine weitere Errichtung von kommerziell genutzten Tiefgaragen

ÖKOLOGISCHES BAUEN:

Das Wohnen in einer gesunden Umgebung hängt auch davon ab, wie in unserer Stadt gebaut wird. Die Grünen setzen sich für qualitativ hochwertige, ökologische Standards beim Wohnbau ein.

- » In den Wohnbauförderrichtlinien sind bereits weitreichende Vorschriften in Bezug auf Niedrigenergie-Bauweise und die Nutzung erneuerbarer Energien enthalten. Diese sollen zum generellen Standard werden.
 - » Die Verwendung von ökologischen Baumaterialien soll verpflichtend sein und die Erkenntnisse der Baubiologie einfließen.
 - » Ökologisch bauen heißt auch, dass die Bewohnerinnen und Bewohner nicht auf das eigene Auto angewiesen sind, sondern zu Fuß, per Rad, ÖV oder Car-Sharing mobil sind. Das spart nicht nur enorme Baukosten für Tiefgaragenplätze, sondern ist ein wichtiger Beitrag zur Feinstaubbekämpfung und für eine gesündere Umwelt.
 - » mehr Grün in den Siedlungen durch gemeinsam genutzte Innenhöfe, begrünte Dächer und Wände und durch Gemeinschaftsgärten
-

NEUES BAUEN – BAUGRUPPEN UND GEMEINSCHAFTSWOHNPROJEKTE

Nach dem Vorbild von Freiburg und Tübingen wollen die Grünen auch für Graz neue Formen von Wohnprojekten, die sich durch ein gemeinschaftliches Planen und Zusammenleben auszeichnen, fördern. Baugruppen und Gemeinschaftswohnprojekte steigern den sozialen Zusammenhalt, ermöglichen eine soziale Durchmischung und das Zusammenleben von mehreren Generationen. Durch ihr Engagement können sie Motor für das Entstehen von lebendigen Stadtquartieren sein.
